

Zeman, Jaromír

Prädikatsergänzungen

In: Zeman, Jaromír. *Untersuchungen zur Satzgliedstellung im Nebensatz in der deutschen Sprache der Gegenwart*. Vyd. 1. V Brně: Univerzita J.E. Purkyně, 1979, pp. 43-58

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/121515>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

2. PRÄDIKATSERGÄNZUNGEN

Zu den Prädikatergänzungen (Prädikativen)¹ rechnen wir alle jene Satzfunktionsteile, die entsprechend unserem Schema den sogenannten „inneren“ (prädikativen) Rahmen bilden.² Wegen der engen Bindung an das Verb werden die Prädikatergänzungen zuweilen auch als Prädikatsteile klassifiziert.³ Wir behandeln sie hier aus pragmatischen Gründen als selbständige Satzglieder. Sie erfüllen im Satz verschiedene Funktionen, denen allerdings eines gemeinsam ist: Sie ergänzen oder präzisieren in irgendeiner Art und Weise das im Prädikat ausgedrückte Geschehen oder Sein. Bezüglich ihrer Stellung herrscht in der Fachliteratur Einmütigkeit. Die Prädikatergänzungen stehen am Ende des Satzes vor der verbalen Klammer.⁴

Unter diesen Umständen wird es unsere Aufgabe sein, zu zeigen, ob und welche Ausnahmen von dieser Regel im eingeleiteten Nebensatz bestehen, bzw. auf welche Nebensätze solche Ausnahmen beschränkt sind. Da die Klasse der Prädikatergänzungen Stellungsglieder mit zum Teil unterschiedlichen Funktionen im Satz umfaßt, empfiehlt es sich, sie weiter zu unterteilen. Als ein erstes Kriterium bietet sich die Valenzabhängigkeit⁵ an. Danach unterscheiden wir feste und austauschbare Prädikatergänzungen.⁶ Wir wenden uns zunächst der erstgenannten Untergruppe zu.

¹ Sowohl den Terminus als auch den Begriff übernehmen wir aus der Grammatik von D. Schulz und H. Griesbach, §§ E3–E12, S. 323ff.

² Dazu vgl. das erste Kapitel unserer Arbeit und die dort zitierte Literatur sowie Engel, AA, S. 86, Anm. 3.

³ So z. B. B. Bieberle, RMSG, S. 47.

⁴ In diesem Sinne äußern sich: W. Jung, § 334, S. 145f. und § 336, S. 147; Schulz-Griesbach, § E66, S. 398f.; Helbig-Buscha, S. 509–511 und S. 515; *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1520, S. 626f.; Engel *Regeln zur WS*, S. 56ff.; Engel, *Satzgliedfolge*, S. 48. In den drei letztgenannten Arbeiten wird jedoch auch darauf hingewiesen, daß einige Prädikative bei Pronominalisierung im Mittelfeld nach vorn rücken. Dazu vgl. außerdem B. Bieberle, RMSG, S. 48f.

⁵ Dazu vgl. Erben, § 472, S. 251 und § 499f., S. 263. Danach sind Wendungen wie „in die Länge ziehen“ als „einziges Verballexem“ zu werten, das mit einer bestimmten Fügungspotenz ausgestattet ist.

⁶ Vgl. Schulz-Griesbach, § E4, S. 324.

2.1. FESTE PRÄDIKATSERGÄNZUNGEN⁷

Hierher gehören solche Prädikatsergänzungen, die weder austauschbar noch pronominalisierbar sind und deren Inhalte sich nicht erfragen lassen. Sie entsprechen in ihren Leistungen den Verbzusätzen, denen sich manche – wie der folgende Beleg zeigt – auch formal nähern.⁸

„... daß hierin ein Entwicklungsprinzip zutage tritt, ...“ (Urania, S. 34)

Die Grenze zu Verbzusätzen kann bei einigen festen Prädikatsergänzungen unscharf bleiben. Im allgemeinen lassen sich diese Glieder im Hauptsatz ins Vorfeld verschieben, und bei solchen Verben, die mit einem Verbzusatz verbunden sind, stehen sie in eingeleiteten Nebensätzen und in Infinitivgruppen vor diesem.

„Wir werden unsere Kraft nicht schonen, um das in Moskau beschlossene Programm der Vernunft und des Friedenssieges entschlossen in die Tat umzusetzen.“ (ND, S. 6)

Dagegen gibt es feste Prädikatsergänzungen, die ein Attribut annehmen können, wie z. B. in unserem Beleg.

„Darüber hinaus müssen die Anstrengungen darauf gerichtet werden, die gesamt-europäische Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit noch in diesem Jahr zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen...“ (Urania, S. 2)

Unser Beispiel ist auch aus folgendem Grund interessant. Das Glied mit dem Attribut („zu einem erfolgreichen Abschluß“) kann unter bestimmten Bedingungen im Satz um eine Stelle nach vorn verschoben werden. Für dasselbe Glied ohne Attribut („zum Abschluß“) gilt dies nicht.

→ Darüber hinaus müssen die Anstrengungen darauf gerichtet werden, die gesamt-europäische Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit zu einem erfolgreichen Abschluß noch in diesem Jahr zu bringen.

Die meisten festen Prädikatsergänzungen können keine Attribute bei sich haben. Sie bilden mit dem entsprechenden Funktionsverb eine lexikalische Einheit,⁹ die in der Regel durch ein Vollverb ersetzbar ist (*jemandem zu Hilfe kommen = jemandem helfen*) und die als Ganzes – genauso

⁷ Vgl. Schulz-Griesbach, § E9, S. 328f. Die „Skizze“ bezeichnet die festen Prädikatsergänzungen als Prädikative. Vgl. Flämig, *Skizze*, S. 47. Sie sind demnach unmittelbare Konstituenten des Prädikats; vgl. S. 235.

⁸ Die Zusammenschreibung kann im Einzelfall willkürlich sein; im ganzen gesehen spiegelt sie jedoch einen Prozeß wider, den man als „stufenweise Demotivierung“ des sprachlichen Zeichens in einen allgemeineren Zusammenhang einordnen kann. Zu diesem Begriff vgl. T. Schippan, *Semasiologie*, Leipzig 1972, S. 51f.

⁹ Die semantische Leistung dieser Gefüge besteht nach Helbig-Buscha (S. 80f.) darin, daß es mit deren Hilfe möglich ist, die Aktionsart zu variieren, die Mitteilungsperspektive zu ändern und das Passiv zu umschreiben. Nach Schulz-Griesbach (S. 324) lassen sich mit Hilfe dieser Konstruktionen auch verschiedene Sprachebenen (*einen Besuch abstatten besuchen*) unterscheiden (= stilistischer Aspekt).

wie dieses Vollverb — eine bestimmte Zahl von Leerstellen um sich eröffnet. Als Stellungselement befindet sich die feste Prädikatsergänzung in unseren Belegen immer am Ende des eingeleiteten Nebensatzes (bzw. der Infinitivgruppe) vor dem verbalen Rahmen. Aus diesem Grunde erübrigt es sich, weitere Beispiele aus unserem Material hier anzuführen.

2.2. AUSTAUSCHBARE PRÄDIKATSERGÄNZUNGEN

Die austauschbaren Prädikatsergänzungen sind valenzbedingte Satzglieder.¹⁰ Mit Hilfe syntaktischer, morphologischer und semantischer Kriterien werden die traditionellen Untergruppen¹¹ gewonnen. Wir unterscheiden folgende Ergänzungen:¹² Prädikatsnominativ, Prädikatsakkusativ, Lokalgänzung (statische Lokalgänzung und Richtungsergänzung), Modalergänzung (prädikativ, adverbial, Objektergänzung),¹³ Temporalergänzung, Kausalergänzung, Prädikatssubjekt und Prädikatsobjekt. Da beim Verb im allgemeinen nur eine Prädikatsergänzung auftritt, bilden diese Elemente eine Stellungsklasse.¹⁴ Bevor wir sie näher betrachten, müssen wir noch kurz auf die Probleme der sekundären Satzglieder eingehen.

Wenn als Prädikativ ein Wort fungiert, das selbst eine weitere Leerstelle eröffnet,¹⁵ kann die von ihm geforderte Ergänzung 2. Grades entweder vor dem Prädikativ stehen oder sie kann diesem auch folgen.¹⁶ Wir wollen zunächst mit einigen Belegen verdeutlichen, was hier gemeint ist.

„... weil sie auf ihren Busen stolz war.“ (Seghers, S. 26f.)

¹⁰ Vgl. z. B. Flämig, *Skizze*, S. 193. Dagegen schlägt B. Abramow vor, das Prädikativum aus dem Rahmen der verbalen Valenz herauszunehmen, da aus bestimmten Gründen „den sogenannten kopulativen Verben präeterminierende prädikative Valenz abzusprechen“ sei. B. Abramow: *Zur Paradigmatik und Syntagmatik der syntaktischen Potenzen*, S. 55; in: *Beiträge zur Valenztheorie*, S. 51–66.

¹¹ Ein einheitliches Kriterium für die Einteilung dieser Gruppe läßt sich nicht finden. Auch die sogenannte Anaphorisierung (dazu vgl. Engel, *Satzbaupläne*, S. 366ff.) hilft hier nicht weiter. So ist z. B. der Prädikatsnominativ sowohl durch *es* als auch durch *so* ersetzbar. (*Er ist mein Freund.* → *Er ist es.* *Er heißt Karl.* → *→Er heißt so.*) Daß eine weitere Aufgliederung der Gruppe für praktische Zwecke (z. B. für den Unterricht) notwendig ist, beweist schon die Tatsache, daß alle einschlägigen Grammatiker sie in dieser oder jener Form enthalten.

¹² Die folgenden Termini übernehmen wir aus Schulz-Griesbach, S. 326ff. und S. 342.

¹³ Über die Zuordnung der Modalergänzungen vgl. *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1195, S. 505f. und J. Erben, DG, § 308, S. 179.

¹⁴ Vgl. U. Engel, *Regeln zur WS*, S. 56.

¹⁵ Zur Adjektiv-Valenz vgl. Flämig, *Skizze*, S. 195; außerdem auch R. Große: *Zum Verhältnis von Form und Inhalt bei der Valenz der deutschen Verben*, besonders S. 127 (in: *Beiträge zur Valenztheorie*, S. 123–132).

¹⁶ Dazu vgl. auch die *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1521, S. 627.

„... daß die Seele des Menschen unabhängig vom Körper ist...“ (Einführung, S. 43)

„... weil sie (= seine Redeweise) durchsetzt war mit Altertümern...“ (de Bruyn, S. 19)

In allen drei Nebensätzen befindet sich eine präpositionale Wortgruppe (*auf ihren Busen, vom Körper, mit Altertümern*), die ohne Schwierigkeiten an drei verschiedenen Stellen im Satz stehen kann: im Mittelfeld (1. Beispiel), zwischen dem inneren und dem verbalen Rahmen, also im Zwischenfeld (2. Beispiel) und schließlich als ausgeklammertes Glied im Nachfeld (3. Beispiel). Andere von einer Prädikatsergänzung abhängige Glieder, wie z. B. Vergleiche, sind in ihren Stellungsmöglichkeiten nur auf das Zwischenfeld und das Nachfeld beschränkt.

„... Alida, die so tierlieb wie mein Vater war, ...“ (Kant, S. 15)

„... daß „magnetisiertes“ Eis fester ist als normales.“ (Urania, S. 59)

Zum Prädikativ gehörende kasuale Ergänzungen dürfen nur im Mittelfeld stehen.

„... ein Mann..., der den Verdacht nicht los wurde, ...“ (de Bruyn, S. 22)

„... Beispiele, die ihm fremd waren.“ (Otto, S. 36)

Diese Stellungselemente sind aufgrund ihrer Abhängigkeit vom Prädikativ als sekundäre Satzglieder zu betrachten.¹⁷ Sie besetzen im Nebensatz grundsätzlich die gleiche Stelle wie im Hauptsatz, wovon man sich leicht überzeugt, wenn man unsere Belege in einen Hauptsatz mit verbaler Klammer transformiert. Der einzige Unterschied gegenüber den Hauptsätzen besteht darin, daß diese Glieder in einem Relativsatz¹⁸ als Einleitewort (mit Satzgliedwert) auch an dessen Spitze treten können.

„... daß sie bestimmt nicht wußte, was so ein Ding wert war.“ (Kant, S. 43)

Andere Differenzen zwischen Hauptsatz und Nebensatz in der Stellung der sekundären Satzglieder zeigen die Belege nicht. Daher wenden wir unsere Aufmerksamkeit den einzelnen Prädikatsergänzungen zu.

2.2.1. Prädikatsnominativ

Der Prädikatsnominativ steht als obligatorische Ergänzung nach Verben wie *sein, werden, bleiben, sich dünken, heißen* und *scheinen*. Er bezieht sich auf das Subjekt.¹⁹ Bei einigen Verben, die inhaltlich hierher gehören, steht statt des Nominativs eine Präpositionalgruppe oder eine

¹⁷ In der *Duden-Grammatik* (3. Aufl.) werden sie als Satzglieder 2. Grades bezeichnet. Sie stehen bei Modal- und (seltener auch) Lokalergänzungen. Vgl. S. 489 und § 1213ff., S. 516ff. U. Engel (*Satzbaupläne*, S. 370) spricht von „mittelbar verbabhängigen Elementen.“

¹⁸ Der hier zitierte Beleg ist nach der herkömmlichen Klassifizierung als indirekter Fragesatz aufzufassen. Unsere Feststellung gilt auch für die traditionellen Relativsätze (z. B.: *Der Mann, dem dieses Benehmen fremd war, ...*).

¹⁹ Vgl. Schulz-Griesbach, § E8, S. 327.

Anknüpfung mit „als“ oder „wie“.²⁰ In den meisten Belegen befindet sich der Ergänzungs-nominativ und seine morphologischen Varianten am Ende des Satzes vor dem verbalen Rahmen, also an der Stelle, die ihm nach dem oben angeführten Schema zusteht. Dies gilt auch dann, wenn das Mittelfeld nicht besetzt ist und der Prädikatsnominativ – wie das folgende Beispiel zeigt – praktisch an die zweite Stelle im Nebensatz gerät.

„In diesem Kampf der Ideen, der Teil des weltweiten Kampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus ist, muß man sich selbständig zurechtfinden können.“ (Einführung, S. 21)

Hier kann auch nicht von der Besetzung des Zwischenfeldes gesprochen werden, denn die Attribute, die von ihrem Bezugswort nicht entfernt werden dürfen, gehören einer anderen Stellungsebene an. Es ist vielleicht nützlich, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, wie elastisch sich in unserem Beispiel das Stellungsschema den kommunikativen Bedürfnissen anpaßt. Obwohl die Anordnung der Satzglieder nach dem syntaktischen Prinzip²¹ gewahrt bleibt, gelangt das kommunikativ Wichtige doch ans Ende des Satzes.

Sucht man nach den Unterschieden in der Stellung des Prädikatsnominativs im Nebensatz und im Hauptsatz, so stößt man auf Nebensätze, in denen der Prädikatsnominativ (zumeist als Einleitewort) an der Spitze steht. Folgende Gruppen lassen sich aufstellen:

1. Konzessivsätze, die durch *so... auch* eingeleitet sind. Die Partikel *so* zieht das betreffende Satzglied (in diesem Fall den Prädikatsnominativ) immer an den Satzanfang.²²

„Allein der gesunde Menschenverstand, ein so respektabler Geselle er auch in dem hausbacknen Gebiet seiner vier Wände ist, erlebt ganz wunderbare Abenteuer...“ (Einführung, S. 35)

2. Relativsätze,²³ die sich allerdings in zwei weitere Untergruppen einteilen lassen.

²⁰ U. Engel rechnet diese Glieder je nach der Form entweder zu den Praepositionalia (= Präpositionalobjekte) oder zu den Comparabilia (= Modalergänzungen, Prädikativa). Dieser Einteilung kann innere Konsequenz nicht abgesprochen werden, denn sie trennt die Oberflächenstruktur und die Tiefenstruktur sauber voneinander. Vgl. U. Engel, *Satzbaupläne*, S. 373f. und S. 377. Allerdings ist diese Abgrenzung aus Wortstellungsgründen nicht notwendig, weil sich das Numerabile, das Comparabile und das unmittelbar verbabhängige Praepositionale in der Regel gegenseitig ausschließen. Vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 56 sowie Engel, *Satzgliedfolge*, S. 48 und Anm. 33, S. 64, wo auch die Ausnahmen erwähnt sind. Weniger konsequent in der Darstellung der Satzbaupläne ist die *Duden-Grammatik*, die dieselben Satzglieder unter beiden Paragraphen anführt. Vgl. §§ 1192, S. 503f. und 1195, S. 505 ff. Die Grammatik von W. Jung scheidet hier überhaupt nicht nach morphologischen Kriterien. Vgl. Jung, § 97, S. 41.

²¹ Dazu vgl. Fourquet, SSuIG, S. 136 und Flämig, *Gliedfolge*, S. 335.

²² Vgl. dazu auch Bieberle, RMSG, S. 156 und Erben, DG, S. 205, Anm. 810.

²³ Dazu rechnen wir auch die sogenannten „indirekten Fragesätze“. Vgl. die *Duden-Grammatik* (2. Aufl.), § 6220–6235, S. 558f. sowie 3. Aufl., § 1339ff., S. 567ff.

- a) Das Relativpronomen *der* als Prädikatsnominativ oder als Attribut zu diesem.

„*Ich kann nicht glauben, daß Sie, Robert, immer genau der waren, der Sie heute sind.*“ (Seghers, S. 48)

„...*etne gesunde Skepsis, zu deren Opfern aber leicht auch fortschrittliches Gedankengut werden konnte.*“ (Urania, S. 35)

- b) Als Prädikatsnominativ oder dessen Attribut fungiert ein ursprüngliches Fragewort. Diese Sätze haben die Spitzenstellung des Ergänzungsnominativs mit den Wortfragen gemeinsam.

„*Jetzt wußte Riedl, wer der Mann an seinem Tisch war.*“ (Seghers, S. 25)

„*Denn wessen Schuld es war, daß der große Kran am Turbinenhaus nur in einer Schicht arbeitete, darüber konnten sie sich nicht einigen.*“ (Otto, S. 36)

„*Endlich sagt mir jemand, was für ein Typ ich bin.*“ (Otto, S. 17)

Die Konstruktion „*was für ein*“ kann in der Umgangssprache auch auseinandertreten, wie der folgende Beleg zeigt.²⁴

„*Er fragte sich einen Augenblick, was das für ein Päckchen sei,...*“ (Seghers, S. 48)

→ ... *was für ein Päckchen das sei...*

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß anhand unserer Belege die Stellung des Prädikatsnominativs im Nebensatz von derjenigen im Hauptsatz nur in den Konzessivsätzen mit *so ... auch* und in einem Teil der Relativsätze²⁵ abweicht. Diejenigen Nebensätze, die sich auf eine Frage zurückführen lassen (Gruppe 2b), haben die Spitzenstellung des Prädikatsnominativs mit den Fragesätzen gemeinsam.

2.2.2. Prädikatsakkusativ

Der Prädikatsakkusativ findet sich als Ergänzung nach den Verben „*nennen, heißen, schelten, schimpfen*“ u. a. Er bezieht sich auf das Objekt. Nach einigen Verben, die inhaltlich hierher gehören, steht die Anknüpfung mit *als* oder ein Präpositionalgefüge mit *für* oder *zu*.²⁶ In unserem

²⁴ Auch hier liegen den beiden Nebensätzen zwei Fragen zugrunde: „*Was war das für ein Päckchen?*“ und „*Was für ein Päckchen war das?*“

²⁵ Dazu vgl. unsere Gruppe 2a. Zu „indirekten Fragesätzen“ vgl. auch Flämig, *Skizze*, S. 313.

²⁶ Wir halten uns hier an die Darstellung bei Schulz-Griesbach, § E8, S. 327. Außerdem vgl. Helbig-Buscha, S. 481f., *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1208, S. 514 sowie unsere Anm. 20 und die dort zitierte Literatur. Interessant ist auch die Gegenüberstellung der Präpositionen *zu* und *für* in Sätzen: „*Man wählte ihn zum Vorsitzenden.*“ „*Man hielt ihn für einen Studenten.*“ Im zweiten Satz kann sich die Präposition auch mit einem unflektierten Adjektiv verbinden („*Man hielt ihn für intelligent.*“), was bei *zu* sowie anderen Präpositionen nicht möglich ist.

Material ist der Prädikatsakkusativ weit weniger belegt als der Prädikatsnominativ, und er erscheint erwartungsgemäß als prädikativer Rahmen am Ende des Mittelfeldes. Wir bringen hier der Vollständigkeit wegen einige Beispiele.

„Das einzige, wenn man das Kontakt nennen kann, war, daß ich...“ (ND, S. 1)

„...daß ihn die Akademie der Wissenschaften zu Berlin bereits 1714 als Mitglied wählte.“ (Urania, S. 45)

„...den angelnden Greis mit der Pelzmütze, den er für einen emeritierten Professor hielt.“ (de Bruyn, S. 6)

Als Ergänzungsakkusativ kann auch eine „verbale Wortkette“²⁷ stehen, wie im folgenden Satz.

„Dann konnte er stundenlang mit ihnen auf alten Kisten sitzen, Zigaretten drehen und das tun, was meine Mutter „de Heuner in den Hinnersten kieken“ nannte, ...“ (Kant, S. 24)

In den folgenden Satzgefügen befindet sich das obligatorische Prädikats-element außerhalb des Nebensatzes. Die Valenz des Verbs *nennen* scheint durch das Einleitewort *wie* gesättigt zu sein.²⁸ Dieses wird auf einen Ausdruck im übergeordneten Hauptsatz bezogen, der bei einer Umformung des Nebensatzes in einen Hauptsatz in diesem als Prädikatsakkusativ erscheint. H. Eggers bezeichnet diese Nebensätze als „attributive Hinweis-sätze.“²⁹

„Offen stellte sich Plato in der „Gigantenschlacht“ zwischen Materialismus und Idealismus, wie er es selbst nannte, auf den Standpunkt des Idealismus.“ (Einführung, S. 42)

→ Er nannte es selbst die „Gigantenschlacht“ zwischen Materialismus und Idealismus.

Der Nebensatz kann sich auch auf das Geschehen im Hauptsatz beziehen. Bei der Transformation muß dann ein Verbalabstraktum an die Stelle des Prädikatsakkusativs treten.

„Albert Nohl hatte ihm bereits die Stelle in Hadersfeld gesichert, hatte ihm auch ein Handgeld gegeben, ihn abgeworben, wie sie es in Kossin nannten.“ (Seghers, S. 28)

→ Sie nannten es in Kossin Abwerbung.

Wie unsere Belege zeigen, wird die Unselbständigkeit des Nebensatzes auch dadurch demonstriert, daß sich ein valenzbedingtes Glied (hier: der Prädikatsakkusativ) außerhalb des Nebensatzes befindet. Ein anderer

²⁷ Dieser Terminus stammt von H. Glinz, DG I, S. 85.

²⁸ Es ist möglich zu transformieren: „...wie sie es nannten“ → „sie nannten es so.“

²⁹ Vgl. H. Eggers, *Wie*, S. 177: „Die semantische Funktion dieser Belege ist es, auf Fachausdrücke hinzuweisen. Sie haben dann ein ‚Beziehungswort‘, dem sie unmittelbar folgen müssen.“ U. E. ist diese Definition zu eng. Jedenfalls muß es sich hier nicht unbedingt um „Fachausdrücke“ handeln, wie dies unsere Belege klar zeigen.

Unterschied in der Stellung des Ergänzungsakkusativs im Nebensatz gegenüber derjenigen im Hauptsatz konnte anhand unserer Belege nicht ermittelt werden.

2.2.3. Lokalergänzung

Lokalergänzungen sind notwendige (valenzbedingte) Adverbialbestimmungen, die bei einem Sein die Lage, den Ort, die Stelle (Frage: *wo?*), bei einem Geschehen die Richtung oder das Ziel (Frage: *wohin?*) nennen.³⁰ In der neueren Fachliteratur wird zwischen statischen Lokalergänzungen und Richtungsergänzungen unterschieden.³¹ Die statischen Lokalergänzungen sind offenbar weniger stellungsfest als die Richtungsergänzungen.³² Wir behandeln zunächst die erstgenannte Untergruppe.

a) Statische Lokalergänzungen befinden sich in unseren Belegen vorwiegend am Ende des Mittelfeldes (innerer Rahmen) und zwar unabhängig davon, ob sie durch eine Präpositionalgruppe oder durch ein Pronominaladverb ausgedrückt sind.

³⁰ Vgl. Schulz-Griesbach, § E8, S. 326 sowie die *Duden-Grammatik* (3. Aufl.), § 1193, S. 504.

³¹ Vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 56f. Eine andere Einteilung der Adverbialbestimmungen nimmt Flämig in seiner „*Skizze der deutschen Grammatik*“ vor. Er teilt die Adverbialia nicht nach ihrer Valenzbedingtheit ein, wie z. B. die *Duden-Grammatik* (§ 1193, S. 504f.) in Ergänzungen und freie Angaben oder Helbig-Buscha (S. 490) nach der Bindung an das Verb in freie, fakultative und obligatorische Adverbialbestimmungen, sondern er unterscheidet nach dem Platz in der Konstituentenstruktur des Satzes lose Adverbialbestimmungen (unmittelbare Konstituenten der Satzbasis), enge Adverbialbestimmungen (unmittelbare Konstituenten des Prädikatsverbandes) und Richtungsbestimmungen (unmittelbare Konstituenten des engeren Prädikatsverbandes); vgl. S. 81. Als lose Adverbialbestimmungen gelten temporale und kausale Adverbialbestimmungen (vgl. S. 86ff.) sowie Lokalbestimmungen, die sich als Abwandlungen aus Temporalsätzen erklären lassen, welche bis auf die dazugehörige Lokalbestimmung reduziert sind (vgl. S. 91f.). Enge Adverbialbestimmungen sind Lokal-, Instrumental- oder Modalbestimmungen (vgl. S. 99f.). Die Richtungsbestimmungen sind eingeteilt in solche, die den Ausgangspunkt, das Medium oder das Ziel der Bewegung bezeichnen (vgl. S. 104). Eine weitere Subklasse bilden die „subjektiven Richtungsbestimmungen“ (vgl. S. 105f.). Nach der von uns verwendeten Einteilung sind die meisten losen Adverbialbestimmungen Angaben (mit Ausnahme der relativ selten vorkommenden temporalen und kausalen Ergänzungen); die meisten Richtungsbestimmungen gelten als Ergänzungen. Die engen Adverbialbestimmungen sind zum Teil Angaben und zum Teil Ergänzungen.

³² Dazu vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 56f. und Flämig, *Skizze*, S. 100: „Die lokalen engen Adverbialbestimmungen haben unter ganz bestimmten Umständen eine besondere Funktion beim Aufbau der Mitteilungsperspektive: ... (a) *In einem Wald wohnte eine alte Hexe./ Eine alte Hexe wohnte in einem Wald.*“ Dagegen S. 104: „Die Richtungsbestimmungen sind platzfest; nur wenn sie thematisiert werden, werden sie aus dem engeren Prädikatsverband herausgelöst und vom Prädikat getrennt.“ Die „subjektive Richtungsbestimmung“ steht vor dem Verbusatz (vgl. S. 244).

„Die Blicke der Leute ruhten auf der Königin Judith, die erlöst und erwartend zugleich im weißen Kleide vor der offenen Haustür stand.“ (Kant, S. 18)

„In der ... Residenz des französischen Fürstengeschlechts Rohan, das sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts dort ansiedelte, ...“ (ND, S. 8)

Solche Belege, in denen auch ein Pronominaladverb als Ergänzung an einer anderen Stelle im Mittelfeld erscheint, sind selten.

„Der hier schon mit all den anderen gelandet war, ...“ (Seghers, S. 25)

Das folgende Beispiel zeigt, daß die Ergänzung die letzte Stelle vor dem verbalen Rahmen auch einem anderen Satzglied abtreten kann. Der Grund dafür ist in unserem Fall die Herstellung eines eindeutigen Bezugsverhältnisses zwischen dem Subjekt und dem dazugehörigen Relativsatz. Es sei hier nur am Rande vermerkt, daß es sich um eine Wendung (*im Mittelpunkt stehen*) handelt, die sich auf dem Weg zu einer lexikalischen Einheit befindet. Dabei kann nur in übertragenem Sinne von einer Lokalergänzung gesprochen werden.

„Bei genauer Betrachtung ergibt sich, daß im Mittelpunkt der philosophischen Auseinandersetzung immer eine entscheidende Frage gestanden hat und heute noch steht, die wir mit Engels als die Grundfrage aller Philosophie ... bezeichnen.“ (Einführung, S. 28)

Die statischen Lokalergänzungen können im eingeleiteten Nebensatz selbstverständlich nicht wie im Hauptsatz ins Vorfeld treten,³³ weil hier keines vorhanden ist; die Stellung im Nachfeld läßt sich aber belegen.

„Da hatte es eine Frau gegeben, die, statt ihrem Mann zu folgen, zurückblieb in Kossin und alles ihrem Freund erzählte.“ (Seghers, S. 23)

Wenn die statische Lokalergänzung durch ein Pronominaladverb repräsentiert ist, kann sie meistens leicht nach vorn verschoben werden.

„... als ich das letztemal hier war, ...“ (Seghers, S. 16)

→ ... als ich hier das letztemal war ...

Die Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein weiterer Stellungselemente im Mittelfeld. In einigen Belegen finden sich Adverbialbestimmungen, bei denen ein präpositionales Attribut³⁴ steht, das sich jedoch verschieben oder eliminiert läßt.

„Er hatte schon an Kurt gedacht und an einige andere, die hier in der Nähe wohnten.“ (Otto, S. 55)

→ ... die hier wohnten.

→ ... die in der Nähe wohnten.

→ ... die hier wohnten in der Nähe.

³³ Beispiele dafür bei Flämig, *Skizze*, S. 100.

³⁴ Vgl. dazu die *Duden-Grammatik*, (3. Aufl.), § 1318, S. 558f. und § 1536 ff., sowie die 2. Aufl., § 5840, S. 524f. U. Engel bezeichnet beide Stellungsglieder als „kategorisch gleiche Adverbialia“; vgl. *Regeln zur WS*, S. 56f.

„Ich meine, ob der noch bei euch ist im Werk?“ (Seghers, S. 27)

→ ... ob er noch bei euch im Werk ist?

→ ... ob er noch bei euch ist?

→ ... ob er noch im Werk ist?

„Da war noch dieser Robert Lohse am großen Tische bei den Enders', der unter einem Dach mit der Nohl wohnte.“ (Seghers, S. 29)

→ ... der mit der Nohl unter einem Dach wohnte.

→ ... der mit der Nohl wohnte.

→ ... +der unter einem Dach wohnte.

Das dritte Beispiel erlaubt die Umstellung der beiden Glieder, ihre Eliminierung jedoch führt zu Sätzen mit einem anderen Sinn. Unser Satz „*der mit der Nohl wohnte*“ würde bedeuten: „*in einer gemeinsamen Wohnung*“, was hier nicht gemeint ist, der andere Nebensatz ist nur in einem speziellen Kontext denkbar, etwa: „*der unter einem Dach wohnte und nicht in einer Höhle.*“

In Relativsätzen³⁵ kann die statische Lokalerklärung als Einleitewort an der Spitze des Satzes stehen.

„Sie gestaltet gerade dort ein großes Stück Sozialismus mit, wo die Menschen wohnen.“ (ND, S. 6)

- b) Die Richtungsergänzung befindet sich fast immer am Ende des Satzes (= innerer Rahmen). Wir haben in unserer Sammlung nur einen Beleg, der dieser Regel widerspricht.³⁶

„... das war, als wenn man in eine Brache den Pflug setzt und nach jeder Kehre das Geschaffene überblicken kann.“ (de Bruyn, S. 27)

Im folgenden Beispielsatz werden das räumliche und das persönliche Ziel genannt. Ihre Reihenfolge ist beliebig³⁷ und eines von beiden kann auch weggelassen werden, ohne daß ein ungrammatischer Satz entsteht.

„Dann fiel ihm ein, daß sie aufs Land zum Namenstag ihrer Schwester gefahren war.“ (Seghers, S. 32)

→ ... daß sie zum Namenstag ihrer Schwester aufs Land gefahren war.

→ ... daß sie zum Namenstag ihrer Schwester gefahren war.

→ ... daß sie aufs Land gefahren war zum Namenstag ihrer Schwester.

Einige Belege zeigen Häufungen von Richtungsergänzungen, die den Verlauf einer Bewegung bezeichnen (Ausgangspunkt, Medium, Ziel).³⁸

³⁵ Dazu gehören auch die sogenannten indirekten Fragesätze. Vgl. *Duden-Grammatik*, § 1339f., S. 567.

³⁶ Daher meinen wir, daß die Stellung der Richtungsergänzungen am Ende des Mittelfeldes nicht als „obligatorisch“ bezeichnet werden kann (so U. Engel, *Regeln zu WS*, S. 57) auch wenn sie noch so häufig ist, denn schließlich ist unser Beispiel kein ungrammatischer Satz. Vielmehr zeigen die Belege, daß die Richtungsergänzung als Ziel des verbalen Geschehens zugleich den höchsten Mitteilungswert im Satz besitzt und daher die Stelle am Ende des Mittelfeldes nicht verlassen kann. Außerdem vgl. Flämig, *Skizze*, S. 104f.

³⁷ Vgl. U. Engel, *Regeln zur WS*, S. 57; außerdem M. Folsom, *RE*, S. 33.

„... wenn ich so verschmiert durch die Stadt nach Hause fuhr.“ (Kant, S. 53)
„... einer der zahllosen, die vom Meer in die Städte kommen, ...“ (Otto, S. 26)

Die Reihenfolge der Glieder richtet sich nach dem tatsächlichen Ablauf der Bewegung, d. h. nach ihren einzelnen Phasen. Eines der Elemente kann ohne Gefahr für die Grammatikalität des Satzes eliminiert werden.

„Die subjektive Richtungsbestimmung“ (*her-*, *hin-*) steht zwischen der Richtungsergänzung und dem Verbzusatz.³⁹ Da sie mit diesem fest verwachsen ist, kann die ganze Partikel u. E. auch als Verbzusatz bezeichnet werden.

„Die Versuche bürgerlicher Staaten, Elemente der Planmäßigkeit in die Wirtschaft hineinzutragen, ...“ (Urania, S. 69)

→ ... *hinein tragen bürgerliche Staaten Elemente der Planmäßigkeit in die Wirtschaft* ...

→ ... *+hin tragen bürgerliche Staaten Elemente der Planmäßigkeit in die Wirtschaft ein* ...

Falls ein Verbzusatz vorhanden ist, ergibt die subjektive Richtungsbestimmung erst in Verbindung mit diesem ein Stellungselement.

Ebenso wie die statische Lokalergergänzung steht auch die Richtungsergänzung in Relativsätzen als Einleitewort an der Spitze. Dasselbe gilt auch für verallgemeinernde Konzessivsätze mit einem Pronominaladverb als Einleitewort.

„War er es doch gewohnt, ... von jedem zu wissen, woher er kam, ...“ (de Bruyn, S. 25)

„Woher auch Linas Abneigung gegen Heinz Köhler stammte. ...“ (Seghers, S. 51)

2.2.4. Modalergänzung

Die Modalergänzung nennt bei Geschehen oder Sein die Art und Weise oder den Zustand.⁴⁰ Sie bezieht sich entweder auf das Verb (= steht adverbial) oder auf das Subjekt (= prädikativ).⁴¹ Wenn die Modalergänzung auf das Objekt bezogen wird,⁴² verwenden wir den Terminus Objekt-ergänzung.⁴³ Mitunter ist der Bezug auf verschiedene Satzglieder möglich.

„... daß die Sache des Friedens unbesiegbar ist, ...“ (ND, S. 6)

→ *die unbesiegbare Sache des Friedens*

³⁸ Vgl. Flämig, *Skizze*, S. 104 sowie Engel, *Regeln zur WS*, S. 57; auch Folsom, RE, S. 32.

³⁹ Vgl. Flämig, *Skizze*, S. 244.

⁴⁰ Vgl. Schulz-Griesbach, § E8, S. 327.

⁴¹ Vgl. die *Duden-Grammatik*, § 1195, S. 505f. sowie Erben, DG, § 308, S. 179. Die Grammatik von Helbig-Buscha unterscheidet nach dem Bezug des Adjektivs zwischen Adverbialbestimmung und Prädikativ. Vgl. S. 479 und S. 488ff.

⁴² Vgl. *Duden-Grammatik*, § 1205, S. 512f.

⁴³ Vgl. Schulz-Griesbach, § E22, S. 342.

„... in dieser Bibliothek, die damals wenig einladend ausgesehen hatte...“ (de Bruyn, S. 25)

→ das wenig einladende Aussehen der Bibliothek

„... die erfolgreiche Bilanz der Politik des VIII. Parteitages, die jeder von ihnen auch in seinem persönlichen Leben bestätigt findet.“ (ND, S. 3)

→ die bestätigte Politik

„Die schöne Ella Busch, die sich kerzengerade hielt, ...“ (Seghers, S. 26f.)

→ die kerzengerade Ella Busch

→ die kerzengerade (Körper)haltung

Ungeachtet ihrer Zuordnung steht die Modal- bzw. Objektergänzung am Ende des Mittelfeldes vor dem verbalen Rahmen.⁴⁴ Auch die morphologische Repräsentation scheint (nach unseren Belegen) die Stellung der Modalergänzung nicht zu beeinflussen.

„... daß er nicht oft bei der Schwester zu Gast war.“ (Seghers, S. 11)

„Wenn diese drei einer Meinung sind über etwas, ...“ (Otto, S. 42)

(-wenn diese drei über etwas einer Meinung sind)

„Da er größer als Riedl war und überdies mit dem Rücken zum Fenster stand, ...“ (Seghers, S. 14)⁴⁵

„... daß der's auf leutselig machen will, auf intim.“ (Seghers, S. 31)

Einige Arten von Nebensätzen weisen die Spitzenstellung der Modalergänzung auf. Es handelt sich um folgende Gruppen:

1. Proportionalsätze (*je ... desto*)

„... daß der Frieden desto sicherer wird, je stärker der Sozialismus ist.“ (ND, S. 6)

2. Konzessivsätze (*so ... auch*)

„... so süß und verbindlich sie auch bei diesem Geschäft sein mochte, ...“ (Kant, S. 16f.)

3. Durch *wie* + Adj. eingeleitete Sätze in unterschiedlicher syntaktischer Funktion:

a) Subjektsätze

„... gleichzeitig aber wurde ihm bewußt, wie locker und fragwürdig sein Verhältnis zu ihnen (seinen Kindern) war.“ (de Bruyn, S. 13f.)

b) Objektsätze

„... Und Trifonow zeigt, wie gefährlich für Gennadi die Rechtfertigungen vor sich selbst sind, ...“ (ND, S. 4)

4. Durch *wie* eingeleitete Sätze. An Stelle der Modalergänzung steht die einleitende Partikel, die zugleich die Valenz des Verbs sättigt. Die

⁴⁴ Dazu vgl. auch Helbig-Buscha, S. 510f. sowie S. 515 und die *Duden-Grammatik*, § 1520, S. 626f.

⁴⁵ Wir beurteilen die Wortgruppe „mit dem Rücken zum Fenster (stehen)“ als ein Satzglied, da sich ihre Elemente weder eliminieren noch umstellen lassen. Diese Ergänzung kommt bei Verben wie *liegen, stehen, sich legen, sich stellen, sitzen, sich setzen* u. ä. vor.

Sätze haben unterschiedlichen Satzgliedwert.

a) Objektsätze

„Aber öffentlich sagen, wie er das sieht und wie gescheit er ist mit seinen zwölf Wochen Kreisparteienschule vor sechs Jahren.“ (Otto, S. 49)

b) Attributsätze

„Ich habe keine Ahnung, wie die Sache dann wäre.“ (Otto, S. 52)

c) Vergleichssätze. Die eigentliche Modalergänzung befindet sich im Hauptsatz. Sie ist im Nebensatz durch das Einleitewort *wie* vertreten, das auch hier die Valenzstelle der Verbs zu besetzen scheint.

„Sie war Schneiderin und so dick, wie die drei Mädchen mit fünfzig sein würden.“ (Kant, S. 37)

Andere vom Hauptsatz abweichende Stellung der Modalergänzung als die eben erwähnte kommt in unserem Belegmaterial nicht vor.^{45a}

2.2.5. Temporal- und Kausalergänzung

Bei den Verben, die eine notwendige Temporal- oder Kausalergänzung verlangen, handelt es sich um zahlenmäßig kleine Gruppen,⁴⁶ die außerdem, wie unser Material zeigt, in den Texten wahrscheinlich nicht sehr häufig vorkommen. Eine Temporalergänzung können wir mit vier Beispielen belegen.

„... so müssen wir feststellen, daß es noch zu früh war, ...“ (Urania, S. 34)

„... durch sein Werk, „Das Wesen des Christentums“, das im Jahre 1841 erschien, ...“ (Einführung, S. 73)

„Trotz der Rechtläufigkeit, die am 30. Oktober um 16 Uhr endet, ...“ (Urania, S. 76)

„... eine ungeheure Verbreitung, die bis in die bundesrepublikanische Gegenwart anhält.“ (Urania, S. 30)

In dem ersten Satz ist die Ergänzung strukturell notwendig (also obligatorisch). Sie ist aber nur ihrer lexikalischen Bedeutung nach als eine Temporalergänzung aufzufassen, sonst könnte man sie auch zu den Modalergänzungen rechnen. Bei den übrigen Belegen liegen fakultative Glieder vor. Diese können ohne Folgen für die Grammatikalität des Satzes

^{45a} Die Modalergänzung steht in bestimmten Nebensätzen auch an der Spitze vor der Partikel *wie*. In unserer Belegsammlung sind solche Sätze nicht enthalten, da sie etwas seltener vorkommen. Als Beispiel soll hier ein zufällig gefundener Beleg dienen.

„Es ist natürlich, daß ich nichts über das Schicksal des Herrn Cendes weiß, denn, feinfühlig wie ich bin, schäme ich mich, mit seiner unglücklichen Familie in Groß-Kanicza zu korrespondieren.“ (J. Hašek: *Meine Beichte*, übertragen von R. Toman, Reclam 229, Leipzig 1974, S. 60)

⁴⁶ Dazu vgl. die *Duden-Grammatik*, § 1194, S. 505, sowie § 1196, S. 506.

eliminiert werden. Es fällt schwer, bei solchen Satzgliedern zwischen kommunikativer und struktureller Notwendigkeit zu unterscheiden.

Für die Kausalergänzung haben wir überhaupt keine Belege. Es ist daher leicht einzusehen, daß auf dieser Materialbasis keine Aussagen über die Stellung der beiden Satzglieder gemacht werden können. Andererseits ist aber nicht anzunehmen, daß ihre Stellung von derjenigen der anderen Ergänzungen unterschiedlich sein müßte. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß sie bezüglich ihrer Stellung – auch im Nebensatz – den gleichen Regularitäten unterworfen sind wie die anderen Prädikatsergänzungen.

2.2.6. Prädikatssubjekt

Das Prädikatssubjekt steht nach Verben wie „*geschehen, passieren, sich ereignen, vorkommen, stattfinden*“ u. a. Es nennt das Geschehen, das diese Verben nicht näher bezeichnen können.⁴⁷ Das Prädikatssubjekt bildet wie andere Ergänzungen den prädikativen Rahmen. Es ist das „Sinnwort“⁴⁸ des Satzes.

„Denn Katharina, von der sie sprachen, als sei ihr beim Überschreiten der Grenze ein Versehen geschehen, ...“ (Seghers, S. 7)

Bei der Pronominalisierung verschiebt sich dieses Subjekt an den Anfang des Mittelfeldes.

„Moderne technische Geräte werden eingesetzt, wie das im Falle der Frischluftzufuhr der Luftdurchgangsmesser geschieht.“ (ND, S. 8)

In den Relativsätzen kann das Prädikatssubjekt als Einleitewort an der Spitze des Satzes stehen.

„Der Beitrag ... ist dem Weltkongreß für Philosophie 1973 gewidmet, der im September in Varna stattfindet.“ (Urania, S. 77)

2.2.7. Prädikatsobjekt

Das Prädikatsobjekt bezeichnet das Geschehen oder Sein, wenn als Prädikat ein Funktionsverb dient.⁴⁹ Dieses Satzglied könnte auch zu festen Prädikatsergänzungen gerechnet werden, von denen es sich allerdings der Form nach unterscheidet, da es nicht wie diese als Präpositionalgruppe, sondern im Akkusativ steht. Außerdem kann das Prädikatsobjekt auch vielfach Attribute annehmen. Die Stelle, an der sich das Prädikatsobjekt in unseren Belegen am häufigsten befindet, ist das Ende des Mittelfeldes (= innerer Rahmen).

⁴⁷ Vgl. Schulz-Griesbach, § E8, S. 328.

⁴⁸ Zu dem Begriff „Sinnwort“ vgl. Drach, GdS, S. 14.

⁴⁹ Vgl. Schulz-Griesbach, § E8, S. 328.

„Ich möchte, daß der Leser selbst seine Schlüsse zieht.“ (ND, S. 4)

Die Prädikatsobjekte sind nicht immer auf die Stellung am Ende des Mittelfeldes beschränkt. Wie unser Beispiel jedoch zeigt, ist die Verschiebung an die letzte Stelle vor dem verbalen Rahmen immer möglich.

„... ein klares Alternativprogramm..., das wachsende Zustimmung in der Arbeiterklasse und bei allen Werk tätigen findet.“ (Urania, S. 55)

→ ... das in der Arbeiterklasse und bei allen Werk tätigen wachsende Zustimmung findet.

Ähnlich wie die Modalergänzung eröffnet auch das Prädikatsobjekt eine weitere Stelle im Satz, wenn es durch ein Wort repräsentiert ist, das eine Ergänzung fordert.⁵⁰ Solche sekundären Glieder können entweder vor oder nach dem Prädikatsobjekt stehen.

„... jemand, der großen Eindruck auf Sie gemacht hat.“ (Seghers, S. 48)

→ ... jemand, der auf Sie großen Eindruck gemacht hat.

„... daß sie ernstlich Streit miteinander haben könnten.“ (Otto, S. 11)

→ ... daß sie ernstlich miteinander Streit haben könnten.

Unsere Belege zeigen in diesem Fall eine klare Tendenz, die Präpositionalglieder dem Prädikatsobjekt folgen zu lassen.⁵¹ Beispiele für die Voranstellung der präpositionalen Elemente sind selten.

„Die Grundauffassung der griechischen Philosophie war, daß die gesamte Natur, vom Kleinsten bis zum Größten, von den Sandkörnern bis zu den Sonnen, von den Protisten bis zum Menschen, in ewigem Entstehen und Vergehen, in unaufhörlichem Fluß, in rastloser Bewegung ihr Dasein hat.“ (Einführung, S. 45)

Im folgenden Beleg scheint eine Verschiebung des Präpositionalgefüges nicht möglich.

„... in das Haus..., in dem er zuletzt die Arme um sie gelegt hatte, ...“ (Seghers, S. 10)

→ ... in dem er zuletzt um sie die Arme gelegt hatte ..(?)

In einem Relativsatz kann sowohl das Prädikatsobjekt als auch das von ihm abhängige Präpositionalglied von einem Pronomen an den Anfang des Satzes hinübergezogen werden.

„In Nr. 5/1973 der Urania fordern Sie die Leser auf zu berichten, welchen Beitrag sie im Betrieb oder im Wohngebiet leisten, ihre Umwelt zu schützen und zu verbessern.“ (Urania, S. 3)

„Die russischen revolutionären Demokraten, auf deren Entwicklung die Philosophie Feuerbachs einen großen Einfluß hatte, ...“ (Einführung, S. 63)

⁵⁰ Über die Fähigkeit, weitere Stellen für Ergänzungen zu eröffnen, verfügen hauptsächlich solche Substantive, die von einem Verb abgeleitet sind. Dazu vgl. R. Große: *Zum Verhältnis von Form und Inhalt bei der Valenz der deutschen Verben*, S. 127f., in: *Beiträge zur Valenztheorie*, S. 123–132.

⁵¹ Dazu vgl. Engel, *Regeln zur WS*, S. 58, Bieberle, *RMSG*, S. 125 und S. 127f. sowie Schulz-Griesbach, § E71, S. 401.

Das Prädikatsobjekt steht in einigen Relativsätzen als Einleitewort an der Spitze des Satzes. Das eigentliche Prädikatsobjekt befindet sich außerhalb des Relativsatzes und dient als dessen Bezugswort.

„... über die Fortschritte, die die friedliche Koexistenz in Europa gemacht hat.“
(ND, S. 3)

„... die Frage, die sie stellen wollte.“ (Otto, S. 20)

2.3. ZUSAMMENFASSUNG

Nach unseren Belegen besetzt die Prädikatsergänzung im eingeleiteten Nebensatz und in den Infinitivgruppen in der Regel die gleiche Stelle wie im Hauptsatz, nämlich das Ende des Mittelfeldes und bildet dadurch den inneren Rahmen. Bei der Pronominalisierung kann sie jedoch im Mittelfeld nach vorn rücken. Dies geschieht immer auch dann, wenn sie als Einleitewort an die Spitze des Nebensatzes tritt (Relativsätze) oder wenn sie in bestimmten Gruppen von Nebensätzen durch die einleitende Partikel (*wie, so, je*) an den Anfang des Satzes hinübergezogen wird.